

Buchbesprechung

Marxismus

Stefan Federbusch ofm

War Franz von Assisi „Kommunist“? Zumindest ist es nicht selbstverständlich, dass er in einem Buch über Marxismus auftaucht. Ebenso wenig wie Papst Franziskus. In seinem Vorwort schreibt Walter Baier: „Für manche*n Leser*in gewiss überraschend, nehmen die Befreiungstheologie und die Enzykliken von Papst Franciscus einen breiten Raum im Schlusskapitel ein. In seinen Enzykliken stellt der Papst die beiden Weltkrisen ins Zentrum der katholischen Lehre und ruft zu einem die weltanschaulichen Grenzen überschreitenden Dialog auf. Wir müssen weder Katholik*in sein, noch alle Auffassungen des Papstes, und schon gar nicht seine Verurteilung des Schwangerschaftsabbruches teilen, um zu erkennen, dass die Wahl Jorge Mario Bergoglios zum ersten Papst aus dem globalen Süden und die Übernahme der wichtigsten Themen der Befreiungstheologie durch ihn weltgeschichtliche Ereignisse sind, die den Marxismus nicht unberührt lassen“ (16). Unter dem Stichwort „Materialistische Geschichtsauffassung“ zitiert der Autor einen Abschnitt aus der Enzyklika *Laudato Si'*, in der Papst Franziskus eine materialistische Interpretation der ökologischen Krise vorlegt (vgl. 53).

Franz von Assisi taucht dann im 1. Kapitel auf, das unter dem Titel steht: „Auf welchem Weg Marx Marxist wurde“. Im Kontext des Stichworts der Klassenkämpfe heißt es: „Doch auch in der Geschichte der Klassenkämpfe fällt es schwer, einen linearen Fortschritt auszumachen. Warum etwa konnte das Christentum, das die Gleichheit aller Menschen vor Gott ins Zentrum seiner Botschaft stellte, knapp 400 Jahre nach seiner Gründung zur Staatsreligion des Sklaven haltenden römischen Imperiums werden? Und wieso blieb die Hinwendung zu den Armen, wie sie der heiliggesprochene Franz von Assisi lebte, über Jahrhunderte die Ausnahme und wurde nicht zur vorherrschenden Tendenz? Die Sklavenaufstände der Antike scheiterten, die Ketzer wurden verbrannt, die Bauern, deren Aufstände die Noblen in Angst und Schrecken versetzten, wurden von den Fürsten Heeren niedergemacht. >So viele Berichte. So viele Fragen.< (25)

In puncto Religion zitiert der Autor den berühmten Satz von Karl Marx, Religion „ist das Opium des Volkes“. „Marx hatte angenommen, dass mit der Überwindung der gesellschaftlichen Verhältnisse, die durch ihre Undurchsichtigkeit und Unberechenbarkeit das Bedürfnis nach übernatürlicher Erklärung und Erlösung hervorriefen, auch die Grundlagen der Religionen aufgehoben werden. Wir wissen heute, dass dies, wenn überhaupt, nur in einer fernen Zukunft stattfinden würde und auch in ihr erscheint es ungewiss, ob sich nicht erst recht viele Menschen bei der Beantwortung der sogenannten >letzten Fragen< nach dem Sinn von Leben und Sterben dem Ursprung des Universums an die Religion(en) halten werden“ (42). Walter Baier sieht kein Problem zwischen Marxismus und den Religionen, die nicht aussterben werden, denn ersterer beziehe sich auf das Leben nicht *nach*, sondern *vor* dem Tod. „Wie könnte also das Glaubensbekenntnis eine unüberwindliche Barriere dabei bilden, sich gemeinsam für den Frieden die Rettung unserer Umwelt und für eine weltweite soziale Gerechtigkeit einzusetzen? ... Und wäre es

daher nicht sinnvoll, dass Menschen religiöser atheistischer und agnostischer Überzeugungen respektvoll zusammenleben und gemeinsam an einer besseren Welt arbeiten?“ (42)

Unter den utopischen Vorläufern von Marxismus und Kommunismus wird auch Jesus von Nazareth und die Gemeinde genannt, die im folgte. Ihre Güterteilung verweise darauf, dass „die kommunistische Idee eines Zusammenlebens der Menschen in geschwisterlicher Gemeinschaft viel älter“ (154) sei. Marx verstand unter dem Kommunismus die Aufhebung des Privateigentums, weil es wesentliche Ursache der menschlichen Entfremdung ist. Die Gütergemeinschaft sah er als „Werkzeug der Gerechtigkeit“ (vgl. 162/164). Walter Baier sieht in der Armut ein Strukturmerkmal des Kapitalismus: Je reicher die Gesellschaft, desto ärmer seien die Armen. Die existentiellen sozialen und ökologischen Herausforderungen seien somit Schnittmengen, in denen Christentum und Marxismus zusammenarbeiten könnten. Historisch gesehen bedarf es da sicher vieler Annäherungs- und Verständnisversuche, denn in der Praxis waren die marxistischen Regime religions- und kirchenfeindlich und sah die Kirche im Marxismus einen Hauptgegner.

Die Gesamtstruktur des Werkes beschreibt der Klappentext auf der Rückseite: „Walter Baier legt eine Darstellung des Marxismus vor: Ausgehend von der kommunistischen Idee des Gemeineigentums, die in die Antike zurückreicht, über die klassische deutsche Philosophie und die englische politische Ökonomie werden zentrale Begriffe des Denkens von Karl Marx und seiner geistigen Erb*innen vorgestellt. Außer der klassischen Literatur, Marx, Engels, Lenin, Luxemburg, Gramsci und Bauer greift Baier die Kontroversen unter den Marxist*innen über die Bewertung der russischen Revolution, den Faschismus und den Stalinismus auf. Den Abschluss bilden die Versuche neomarxistischer Autor*innen, die weltpolitische Lage nach dem Zusammenbruch des autoritären Sozialismus in Europa zu verstehen, um eine neue politische Praxis der Emanzipation zu ermöglichen. Spezielle Bedeutung kommt dabei dem Öko-Sozialismus zu. In diesem Zusammenhang wird auch die Befreiungstheologie, die sie sich im Pontifikat von Papst Franziskus widerspiegelt, aus marxistischer Sicht beleuchtet.“

Auf's Ganze gesehen, ist das Werk über „Geschichte und Themen einer praktischen Theorie“ keine einfache Einstiegslektüre. Insbesondere die erste Hälfte über die theoretischen Grundlagen des Marxismus verlangen einiges ab und ich gestehe, da manche Seite übersprungen zu haben, da sie (als Bettlektüre) einfach zu komplex ist. Die zweite Hälfte über die geschichtlichen Entwicklungen sind da etwas leichtgängiger auch für Nichtexpert:innen zu verstehen. Also eher ein Buch für Fortgeschrittene. Spannend ist es aus franziskanischer Sicht an den Stellen, wo Walter Baier Franz von Assisi und Papst Franziskus ins Spiel bringt und somit einen Raum für das Gespräch zwischen Christentum und Marxismus eröffnet.

Autor

Walter Baier ist Ökonom in Wien. Er leitete von 2007 bis 2020 die Ideenfabrik der Partei der Europäischen Linken, transform! europe (www.transform-network.net) Von 1994 bis 2006 war er Vorsitzender der Kommunistischen Partei Österreichs und Herausgeber der Wochenzeitung Volksstimme.

WALTER BAIER MARXISMUS

Geschichte und Themen
einer praktischen Theorie

mandelbaum *kritik & utopie*



Bibliografie

Walter Baier

Marxismus

Geschichte und Themen einer praktischen
Theorie

312 S.

mandelbaum verlag, wien - berlin 2023

ISBN 978-3-85476-912-5

Preis: 24,- Euro